alpMedia Newsletter, 1. April 2017

CIPRA geht in Pension

Reif für die Insel! Die CIPRA zieht sich in die Karibik zurück. © CIPRA International

Am 5. Mai ist es soweit: Die CIPRA feiert ihren 65. Geburtstag und tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Das Amt wird nicht nachbesetzt.

«Nach vielen Jahren des Engagements und unermüdlichen Einsatzes für die Alpen haben wir uns entschieden, regulär mit 65 Jahren in Pension zu gehen», erklärt Katharina Conradin, Präsidentin von CIPRA International. Die CIPRA habe in den 65 Jahren so viel erreicht, sodass keine Nachfolge gesucht werde. Nachhaltigkeit sei in aller Munde. «Alle reden heutzutage von Nachhaltigkeit: von nachhaltigem Ressourcenverbrauch, nachhaltiger Schädigung, nachhaltigem Ausbau, nachhaltigem Verkehrswachstum. Was will man mehr erreichen?» fragt die letzte CIPRA-Präsidentin rhetorisch.

Aus der Alpenpolitik und Projektarbeit wird sich die CIPRA ganz zurückziehen. Ihre Kontakte wird sie indes weiterhin nutzen. So haben sich dank der Zusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Strategie für die Alpen einige interessante Wirkungsfelder eröffnet. Aktuell prüft die CIPRA ein Angebot, sich in der Karibik niederzulassen und dort das Wort «Nachhaltigkeit» nachhaltig zu verankern.

www.cipra.org/de/cipra/ueber-uns/geschichte

Weisse Weihnachten dank neuem Kalender

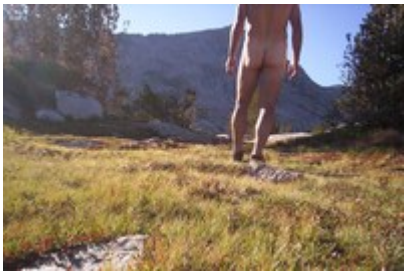
Weisse Weihnachten wie in guten alten Zeiten. © lets.book.flickr

Endlich wieder Skifahren an Heiligabend? Die AlpenministerInnen bringen endlich Lösungen auf den Tisch.

Eine kürzlich veröffentlichte Studie sorgte für Furore: Der Winter setzt rund zwei Wochen später ein und endet etwa 25 Tage früher. Dies schädigt das Weihnachtsgeschäft in den Tourismusdestinationen. Die UmweltministerInnen der Alpenkonvention handeln. Unterstützt von Sachverständigen der Tourismusorganisationen prüfen sie Massnahmen, wie man den Winter wieder in die Weihnachtszeit verlegen kann.

Die südlichen Alpenländer sprechen sich für die Wiedereinführung des Julianischen Kalenders aus. Damit wäre Weihnachten rund zwei Wochen später, im heutigen Januar, und somit garantiert schneesicher. Die nördlichen Alpenländer hingegen möchten einen 13. Monat im aktuellen Jahreskalender einführen. Zwischen November und Dezember gäbe es einen neuen Monat namens «Wintember». Ein zusätzlicher Monat bedeutet auch 30 zusätzliche Arbeitstage um Geld zu verdienen. Der Entscheid der AlpenministerInnen wird zum Sommer hin erwartet, damit man für das Jahr 2018 alle nötigen Anpassungen in die Wege leiten kann.

Den nackten Tatsachen entgegen sehen


Textil-Fasten heisst Wohlfühlen, zum Beispiel beim Nacktwandern. © RickMcCharles.flickr

Südlich des Alpenhauptkamms macht ein neuer Trend von sich reden. Textil-Fasten heisst die Bewegung, die dazu auffordert, die Alpen im Adamskostüm zu erleben.

2017 ist ein besonderes Jahr in der Textil-Fasten-Szene: Sie nimmt das von den Vereinten Nationen ausgerufene Internationale Jahr des nachhaltigen Tourismus zum Anlass, nicht nur für nachhaltigen, sondern auch für nackthaltigen Tourismus in den Alpen zu werben. Am angenehmsten lässt es sich bei Temperaturen ab 21 Grad Textil-Fasten, weshalb die Bewegung in den Bergen Italiens, Sloweniens und Frankreichs als erstes Fuss gefasst hat. Egal, ob entspanntes Nacktweitwandern oder Nacktklettern bei Schwierigkeitsgraden E bis F, Textil-Fasten begeistert Menschen aller Herkunft, Altersgruppen oder Interessen.

Beim Textil-Fasten geht es um mehr als freie Körperkultur. Die Bewegung möchte eine neue Beziehung zwischen Mensch und Natur einläuten. In der Konsumgesellschaft umgeben wir uns mit immer mehr Dingen und entfernen uns immer mehr von uns selbst. Textil-Fasten bringt uns zurück zu unseren Wurzeln. «Es geht um das Sichtbarmachen und Überwinden von inneren und äusseren Grenzen, die durch das Tragen von Kleidung entstehen», so Harzmut Wanderlust, Pionier auf dem Gebiet Textil-Fasten und leidenschaftlicher Nacktwanderer.

Nicht zu unterschätzen sind auch die gesundheitlichen Vorteile, die sich durch Textil-Fasten ergeben. So kann unsere Haut ohne die gut isolierte und oft stark beschichtete Outdoor-Bekleidung, die in den Alpen bevorzugt getragen wird, endlich wieder ihren Aufgaben nachgehen und Sauerstoff und Vitamin D in ausreichenden Mengen produzieren. Die positiven Effekte, die Textil-Fasten auf bekannte Schönheitsleiden wie Falten, Cellulite und Co. hat, sind ebenfalls nicht zu unterschätzen.

Anlässlich der Fastenzeit organisieren Alpen- und Sportvereine in den Dolomiten, den Julischen Alpen und den französischen Seealpen Textil-Fasten-Schnuppertage. Anmeldungen sind noch möglich!

Vegane Wölfe auf dem Vormarsch

Äpfel stehen schon bald ganz oben auf dem Speiseplan der Wölfe. © Martin Balluch

Die Schweiz experimentiert mit neuen Lösungen im Herdenschutz. Zum Frühlingsbeginn gibt es erste Ergebnisse.

Verschiedene Studien belegen, dass Grossraubtiere leichter umerzogen und konditioniert werden können als Menschen. Aufgrund dieser Erkenntnis änderte die Schweizer Fachstelle für Herdenschutz mit Unterstützung des Bundesamts für Umwelt die Herangehensweise im Herdenschutz radikal: In einem Versuchsperimeter in der Walliser Gemeinde Goms/CH werden Wölfe zu ganzheitlichen Veganern erzogen. So stehen ausschliesslich einheimische Obstsorten wie Aprikosen, Trauben und Äpfel auf dem Speiseplan, ergänzt von wildwachsenden Pilzen, Rinden, Kastanien und Beeren. Als besonderes Häppchen servieren die Forscher den zukünftigen veganen Wölfen den Kot von Schafen. Der Kot der heimischen Schwarznasen-Schafe erfreue sich dabei grosser Beliebtheit bei den Versuchstieren, heisst es in einer Medienmitteilung von Idagrea, dem Schweizer Institut für die Umerziehung von Wölfen, Bären und Luchsen.

Die Schweizer erweisen sich zusätzlich als bauernschlau: Die Weiden sind mit kotfressenden Wölfen gleichzeitig vor Überdüngung geschützt. Das Experiment lässt auf ein gutes Miteinander hoffen. Die Wölfe zeigen sich bisher sehr kooperativ und erfreuen sich bester Gesundheit. Im Juni werden die ersten veganen Wölfe aus dem Goms in die Freiheit entlassen. Sorgen machen sich einzig einige Obstbauern. Sie fürchten, dass die Wölfe die Aprikosen von den Bäumen pflücken. Deshalb haben sie bereits einen Antrag für mögliche Entschädigungszahlungen beantragt.

Richtung: Gleichberechtigung

An weniger pauschalisierenden Wanderschildern wird noch gearbeitet. © CIPRA International.JD

Österreich unterzieht noch dieses Jahr Wanderschilder im ganzen Land einem sogenannten Gendering.

Laut Gender Gap Report 2016 des World Economic Forums liegt Österreich auf Platz 52, was die Gleichberechtigung von Mann und Frau angeht. Damit liegt Österreich hinter allen anderen Alpenländern. Doch die Alpenrepublik bleibt nicht untätig. Am 8. März 2017, dem Internationalen Frauentag, wurde in Wien in Anwesenheit der wichtigsten Regierungsbeamten, der Alpenkonvention und der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA das neue Projekt «Richtung: Gleichberechtigung» präsentiert. Dessen Ziel ist es, für mehr Gleichberechtigung auf Österreichs Wanderschildern zu sorgen. Seit Oktober 2016 hat Österreich für zwei Jahre den Vorsitz der Alpenkonvention inne und wird sich voll und ganz dem Gendern der Wanderschilder widmen. In der Deklaration «Bevölkerung und Kultur», die dem Projekt als Grundlage dient, ist das Recht auf Gleichberechtigung verankert.

Der erste Schritt besteht nun darin, sich auf ein Design festzulegen. Um die Entscheidung so fair wie möglich zu gestalten, kann jedermann und jedefrau bis Ostersonntag Vorschläge einschicken, die dann online bewertet werden können. Das beste Design wird anschliessend an der internationalen Konferenz «Frauen in Bergregionen» am 18. und 19. April 2017 in Alpbach, Tirol, präsentiert. Die Projektumsetzung soll mit Mai 2017 beginnen, sofern bis dahin genügend Kooperationspartner gefunden werden konnten. Das Anbringen der gegenderten Wanderschilder soll auf freiwilliger Basis und von Männervereinen durchgeführt werden.